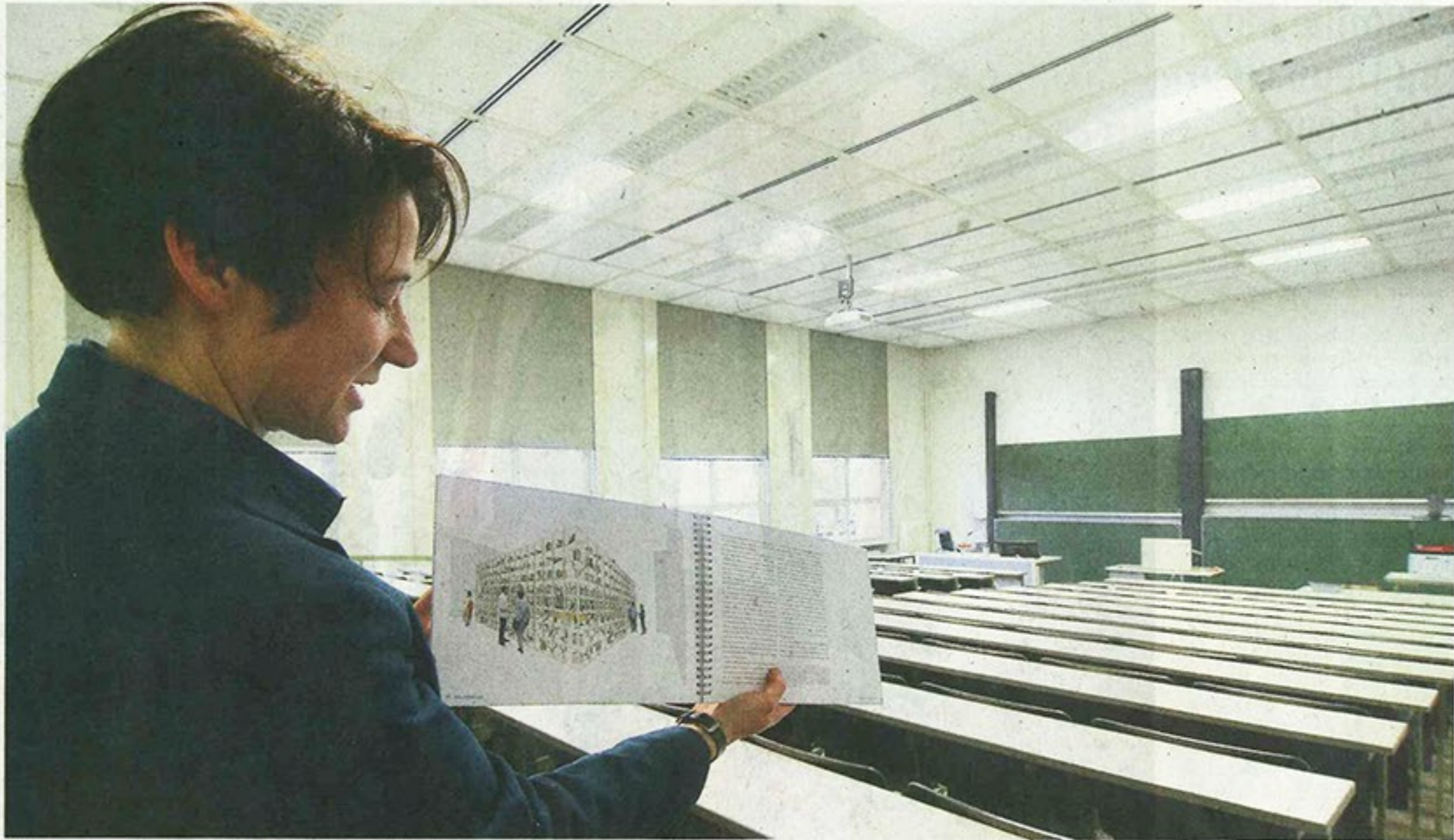


Die 36 Sammlungen der Universität Göttingen haben außergewöhnliche, seltene oder für Forschung und Lehre schlicht nützliche Objekte zu bieten. Die Ausstellung „Dinge des Wissens“ in der Paulinerkirche im Jahr 2012 hat dazu beigetragen, dass sie als Schätze der Universität gelten. Seit zwei Jahren verfolgt Universitätspräsidentin Ulrike Beisiegel das Ziel, ein Haus für Ausstellungen, Forschung und Lehre zum Thema Wissenschaftsobjekte und damit Wissenschaftsgeschichte zu bekommen. Nun kann es losgehen: Das Konzept für das Forum Wissen ist fertig.

Fotos und Video unter gturl.de/ForumWissen



Der kleine Hörsaal wird zum Objektlabor: Marie Luisa Allemeyer, Direktorin der Zentralen Kustodie, zeigt eine Zeichnung der geplanten Riesenvitrine.

Hinzmann

Ein Kubus als Objektlabor

Forum Wissen: 13 Wissensräume und drei Aufgabenbereiche unter einem Dach

VON ANGELA BRÜNJES

Ein Haus für alle soll es werden. Und eines mit vielen Funktionen. Das 1877 als Naturhistorisches Museum der Universität Göttingen erbaute Haus zwischen Bahnhof und Groner-Tor-Kreuzung erhält seine ursprüngliche Aufgabe zurück: Als „Forum Wissen“ wird es voraussichtlich ab 2017 präsentiert, was die Georgia Augusta an bedeutenden und nützlichen Objekten in ihren 36 Sammlungen zu bieten hat. Eine Ausstellung, die in 13 Wissensräume unterteilt ist, soll im Obergeschoss den Mittelpunkt bilden. Dazu kommen zwei weitere Räume und ein Objektlabor im Erdgeschoss.

„Das Haus wird aber mehr Komponenten haben, als nur Ausstellungsgebäude zu sein“, erklärt Dr. Marie Luisa Allemeyer. Seit Juni 2013 ist die Historikerin Direktorin der Zentralen Kustodie. Diese hat den Auftrag, die Sammlungen zu erhalten, die Bestände mit den Kuratoren aufzuarbeiten und das Konzept für das „Forum Wissen“ zu erarbeiten.

„Für das Forum Wissen bilden drei Bereiche gleichermaßen wichtige Säulen: das Sammeln und Bewahren, das Forschen und Lehren sowie das Ausstellen und Vermitteln“, heißt es in dem 70-seitigen Gesamtkonzept, das am Mittwoch dem Senat der Universität Göttingen vorgestellt wurde. „Das

Forum Wissen wird somit nicht nur ein neuer Ort des Wissens und der Auseinandersetzung mit Wissenschaft werden, sondern auch ein neuer Treffpunkt und ein kulturelles Highlight der Stadt Göttingen, im besten Sinne: Ein Haus für alle!“

Dafür aber muss einiges umgebaut werden. Der Eingangsbereich wird zum Entrée mit Verteilfunktion: Von dort sind die kostenlos zugänglichen Ausstellungsbereiche im Erdgeschoss ebenso erreichbar wie die Fachabteilungen. Dafür wird das Foyer entkernt, vielleicht wird es eine Blickachse geben zum Objektlabor.

Das entsteht im kleinen Hörsaal. Dort soll eine raumhohe Vitrine, die wiederum Platz bietet für ausgewählte Objekte aus den 36 Sammlungen, die Attraktion werden. „Das wird ein Aufgalopp der Sammlungen“, meint Allemeyer. Die Vitrine in Kubusform wird innen ein Seminarraum sein, außen ein großer Guckkasten mit zahlreichen Sammlungsstücken.

Anders als der kleine Hörsaal bleibt der große Hörsaal, der sich im 1920 angebauten Flügel über drei Geschosse erstreckt,

erhalten. Das alte Hörsaalmobiliar wird restauriert, auch die zwölf beweglichen Wandtafeln, je drei in vier Segmenten. „Solche Tafeln hat moderne Hörsaalinfrastruktur nicht mehr zu bieten“, sagt Allemeyer. Der Saal mit 240 Plätzen ist bestens geeignet für Vorlesungen und Tagungen, die im Forum Wissen stattfinden sollen.

Völlig neu konzipiert wird der Praktikumsraum für Biologiestudenten. Als einer der 13 Wissensräume geht es in diesem dann um das Thema „Auf dem Holzweg. Irren - Scheitern - Neu Beginnen“. Ideen aus der Wissenschaft, die verworfen wurden oder zum Scheitern verurteilt waren. „Wir wollen auch zeigen, dass Wissenschaft etwas, Mäanderndes haben kann, das Umweg bedeuten kann und auch Sackgasse“, beschreibt Allemeyer das Holzweg-Konzept.

Ein Depot von Präparaten ist seit Langem im Keller des Hauses: Die zoologische Nasssammlung lagert dort, die botanische seit Kurzem. Der Zaunleguan aus dem Jahr 1814 gehört dazu, aber auch die hundertjährige Ananas. Sie in Alkohol zu konservieren, um die kostbare Südfrucht den Studenten zeigen zu können, war vor 100

Jahren notwendig. „Heute kann so eine Frucht in jedem Supermarkt gekauft werden. Wozu also noch für die Lehre aufbewahren?“, fragt Allemeyer. Und doch wird der Glaszylinder mit der exotischen Feldfrucht archiviert. Im Haus an der Berliner Straße sollen im zentralen Sammlungsdepot die Objekte Platz finden, die in ihren Ursprungssammlungen aussortiert wurden oder dort nicht in konservatorisch notwendiger Art und Weise aufbewahrt werden können.

Hinter den Kulissen wird noch mehr zu finden sein: Zentrale Restaurierungswerkstatt und ein Digitalisierungsraum, im Dachgeschoss die Räume für die Professur Materialität des Wissens, das Promotionsprogramm mit voraussichtlich 15 Doktorandenstellen und die Forschungsstelle Wissensforschung.

Allemeyer ist davon überzeugt, dass mit dem Forum Wissen „viel Bewegung in die Sachen und Sammlungen kommen wird“. Das 25-Millionen-Euro-Projekt, für das bereits zehn Millionen vom Bund bewilligt worden sind, wird mit seinen 13 Wissensräumen den Prozess des Wissen-Schaffens zeigen und erklären. Und zwar so, dass es spannend wird für Besucher, Studenten und Wissenschaftler und auch, entsprechend der Selbstverpflichtung der Universität in ihrem Motto sein, „In Publica commoda – zum Wohle aller“.



Bleibt wie seit 1877: Über dieses Treppenhaus werden die Abteilungen erreicht, die neben den Ausstellungsräumen ins Gebäude kommen.



Aus dem Praktikumsraum soll einer der 13 Wissensräume werden.



Renovierungsbedürftig: Der große Hörsaal mit 240 Plätzen bleibt.

Grundrisse von Erdgeschoss (links) und 1. Obergeschoss: Hier werden die Ausstellungsräume sein.

